

Das Fernduell Draghi kontra Weidmann und die logischen Konsequenzen für Anleger

15.05.2016 | [Manfred Gburek](#)

EZB-Präsident Mario Draghi und Bundesbank-Präsident Jens Weidmann, im Nebenberuf EZB-Ratsmitglied, befinden sich ständig in einem Fernduell. Die Spitzen, die sie gegenseitig austeilen, sind bei der Wortwahl zwar eher subtil, aber im Kern knallhart. Ein Beispiel: Am 28. April gab Draghi der Bild-Zeitung ein Interview, in dem er frech behauptete: "Die Sparer haben es mit ihren Anlageentscheidungen auch selbst in der Hand, wie hoch ihre Erträge ausfallen, auch in Zeiten niedriger Zinsen. Die Sparer müssen ihr Geld nicht nur auf dem Sparbuch anlegen, sondern haben auch andere Möglichkeiten."

Welche, ließ Draghi vorsorglich aus, nur um gleich fortzufahren: "Die Bundesbank hat kürzlich berechnet, dass die privaten Haushalte in Deutschland auf ihr gesamtes Vermögen einen realen Ertrag von derzeit knapp 2 Prozent erhalten." Unglaublich, was sich aus einem Durchschnitt, hier in Bezug auf das Vermögen der Deutschen, so alles herausholen lässt.

Und Weidmann? Bereits einen Tag nach Draghis Bild-Anlageberatung schien er zum EZB-Präsidenten auf Schmusekurs zu gehen, als er in der bayerischen Hauptverwaltung der Bundesbank vor einem illustren Kreis von Bundesbankern kurz auf Draghis Prozentrechnung einging und verlauten ließ: "Der durchschnittliche reale Ertrag des Geldvermögens der privaten Haushalte in Deutschland lag zuletzt bei gut 2 Prozent."

Doch Weidmann wäre nicht er selbst, wenn er es dabei belassen hätte. Also legte er wenige Minuten später mit harschen Worten los: "Meine kritische Haltung im Hinblick auf den Ankauf von Staatsanleihen sind bekannt. Ich halte solche Käufe für ein reines Notfallinstrument. Notenbankkäufe von Staatsanleihen führen zu einer gefährlichen Vermengung von Geld- und Fiskalpolitik."

Nun sind solche Töne nicht neu. Ihre ständige Wiederholung zeugt indes von dem starken Zerwürfnis zwischen Weidmann und Draghi, einem Zerwürfnis, das im entscheidenden Moment ganz gefährlich werden kann. Nämlich dann, wenn beide Kampfhähne gezwungen sein werden, den Weg aus der nächsten Finanzkrise gemeinsam zu ebnen, natürlich auch in Abstimmung mit den anderen großen Notenbanken. Wie soll das gehen? Entweder Weidmann muss klein begeben, was ganz und gar nicht seine Art ist. Oder Draghi schwenkt auf eine andere Linie um. Nur auf was für eine?

Die Antwort wird er uns so lange schuldig bleiben, bis es an den Börsen richtig kracht. Das muss nicht zwingend von heute auf morgen geschehen, genug Spielgeld ist ja vorhanden. Doch sobald es geschieht, wird Draghis Geldpolitik Geschichte sein. Bis dahin sollten Sie die Börsen möglichst laufend verfolgen, auch wenn das zeitweise hektische Hin und Her der Aktien- und Anleihenkurse eher verwirrend als aufschlussreich ist.

Draghi hat, zuletzt auch im Bild-Interview, eine vielsagende Parole ausgegeben. Sie läuft darauf hinaus, dass die EZB mit ihrer extrem lockeren Geldpolitik die große amerikanische Schwester Fed kopiert und weiter kopieren wird. Dazu das passende Bild-Zitat: "In den USA lag der Leitzins sieben Jahre bei null. Das Finanzsystem, Banken und Versicherer haben trotzdem funktioniert. Das Geld wurde unterschiedlich angelegt, was gute Erträge ermöglicht hat."

Doch das ist weitgehend Vergangenheit. Wenn die Kurse amerikanischer Aktien zwischendurch mal wieder steigen, ist das weniger auf die Ertragskraft der dortigen Unternehmen zurückzuführen als auf deren Aktienrückkäufe. Der Effekt liegt auf der Hand: Bei allem noch so schönen Kursanstieg schrumpft das Eigenkapital, und mittelbar vermindern sich dadurch die Investitionen in Maschinen, Anlagen, Forschung und so weiter. Gleichzeitig steigt damit zwangsläufig der Anteil des Fremdkapitals an der Bilanzsumme. Das bedeutet: Die Aktienkurse werden anfällig, und während des nächsten Abwärtstrends fehlt das Geld, das vorher in Aktienrückkäufe gesteckt wurde – eine ganz und gar nicht schöne Bescherung.

Wer allerdings glaubt, um europäische Aktien sei es besser bestellt, unterliegt einem Irrtum. Denn sie gehören in gewaltigem Umfang - noch - Großanlegern aus den USA und Großbritannien. Man denke nur an die riesige US-Vermögensverwaltung BlackRock. Falls es von daher Verkaufsaufträge hagelt, dürften die Kurse europäischer Aktien kräftig einbrechen. Die Signale dazu sind deutlich vernehmbar. Dazu brauchen Sie nur den Dax zu verfolgen: Sobald er über 10.000 Punkte steigt, setzen Gewinnmitnahmen ein, und er

fällt wieder darunter. Insofern wirkt Draghis Bemerkung, deutsche Sparer hätten „andere Möglichkeiten“, ihr Geld außerhalb des Sparbuchs anzulegen, geradezu wie Hohn.

Die Töne der Prediger von der angeblichen Alternativlosigkeit der Aktien wie auch der Dividenden als neuen Zinsen sind ja zum Glück verstummt. Der Rückzug aus den Medien findet in Etappen statt. Das ist allerdings nur ein schwacher Trost für alle Anleger, die auf die Alternativlosigkeits- und Dividenden-Scharlatane reingefallen sind. Es bleibt für private Anleger äußerst gefährlich, ihren Ratschlägen zu folgen.

Wie wäre es stattdessen mit individuellem Stock Picking, also mit der Konzentration auf vielversprechende einzelne Aktien? Dieser neue, noch in seinen Anfängen befindliche Trend (vielfach auch mit dem Zusatz "bottom up" versehen) hat zweifellos das Zeug, die bislang auf den Markttrend fixierten Anlagestrategien ("top down") abzulösen. Sie können von ihm profitieren, indem Sie eine Liste mit einigen Dutzend interessant erscheinender Aktien anlegen, ihre Kurse verfolgen und die zugehörigen Internetseiten der betreffenden Unternehmen für zusätzliche Informationen anklicken.

Damit sollten Sie jetzt beginnen, Ihre Beobachtungen durch das Auf und Ab der Börsen mindestens über ein Jahr fortsetzen, und wenn der nächste Crash es auf die Titelseite der Bild-Zeitung geschafft hat, nach und nach kräftig zulangem. Bei welchen Aktien? Vorzugsweise bei solchen mit relativ starker Kursentwicklung um den späteren Crash herum, zu erkennen daran, dass sie dann besser abschneiden als andere. Das Ganze möglichst auch international ausgerichtet, aber mit dem Schwerpunkt Deutschland, weil hier eher die Chance besteht, Informationen direkt vor Ort einzuholen. Zugegeben, das alles ist mit viel Arbeit verbunden, und obendrein gehört eine Engelsgeduld dazu. Doch das sollten Sie Ihrem Geld schuldig sein.

Bis dahin haben Sie eine ideale Gelegenheit, Ihr Geld zu parken und dabei zu vermehren: mit Gold und Silber, wie hier immer wieder betont. Nehmen Sie diese Gelegenheit wahr, solange Sie Wertsteigerungen nach einem Jahr Haltedauer steuerfrei kassieren können, was ja bekanntlich mit Wertpapieren, die seit 2009 gekauft wurden, nicht mehr möglich ist. Falls Sie Altbestände von vor 2009 gekauften Gold- und Silberaktien besitzen, behalten Sie diese im Zweifel lieber als die danach gekauften - vorausgesetzt, es handelt sich um solide Aktien und nicht um solche, deren Chefs nur Bohrlöcher verwalten.

Zu guter Letzt: Gold und Silber sind während der vergangenen Monate immer mehr in den Fokus der Mainstream-Medien geraten. Wenn man dann die Begründungen liest oder hinterfragt, fallen die meisten Antworten entweder nichtssagend oder monokausal aus, Letzteres oft mit dem Hinweis auf Fondskäufe oder Termingeschäfte, vorwiegend an der New Yorker Rohstoffbörse Comex. Nehmen Sie dies einfach nur nebenbei zur Kenntnis, ebenso wie die eine oder andere Meinung sogenannter Experten.

Aber denken Sie immer an das große Ganze: Gold - und in seinem Gefolge auch Silber - wird in den nächsten Jahren den besten Schutz vor dem zu erwartenden Zusammenbruch des Papiergeldsystems bieten, das auf riesigen Schulden basiert. Wer sich dessen bewusst ist, sollte in der Lage sein, zwischenzeitliche Preisschwankungen beider Edelmetalle locker zu verkraften.

© Manfred Gburek
www.gburek.eu

Manfred Gburek ist neben seiner Funktion als Kolumnist privater Investor und Buchautor.

Dieser Artikel stammt von GoldSeiten.de

Die URL für diesen Artikel lautet:

<https://www.goldseiten.de/artikel/285708--Das-Ferduell-Draghi-kontra-Weidmann-und-die-logischen-Konsequenzen-fuer-Anleger.html>

Für den Inhalt des Beitrages ist allein der Autor verantwortlich bzw. die aufgeführte Quelle. Bild- oder Filmrechte liegen beim Autor/Quelle bzw. bei der vom ihm benannten Quelle. Bei Übersetzungen können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der vertretene Standpunkt eines Autors spiegelt generell nicht die Meinung des Webseiten-Betreibers wieder. Mittels der Veröffentlichung will dieser lediglich ein pluralistisches Meinungsbild darstellen. Direkte oder indirekte Aussagen in einem Beitrag stellen keinerlei Aufforderung zum Kauf-/Verkauf von Wertpapieren dar. Wir wehren uns gegen jede Form von Hass, Diskriminierung und Verletzung der Menschenwürde. Beachten Sie bitte auch unsere [AGB/Disclaimer!](#)

Die Reproduktion, Modifikation oder Verwendung der Inhalte ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt!
Alle Angaben ohne Gewähr! Copyright © by GoldSeiten.de 1999-2024. Es gelten unsere [AGB](#) und [Datenschutzrichtlinien](#).